

PodC JLL Episode 678

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 678: Der Einzug in Jerusalem – Teil 3 (Matthäus 21,5-9)

Matthäus 21,5: »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmütig und auf einer Eselin reitend, und (zwar) auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.«

Jesus zieht in Jerusalem ein und reitet dazu auf einem Eselsfohlen. Er tut das, weil es im Propheten Sacharja heißt:

Sacharja 9,9: Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir: Gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.

Der Prophet beschreibt hier den kommenden König mit vier Eigenschaften: gerecht, siegreich, demütig und auf einem Esel reitend.

In der letzten Episode haben wir bereits den Aspekt der Gerechtigkeit betrachtet. Sie meint nicht nur persönliche Rechtschaffenheit, sondern sie beschreibt einen Herrscher, der im Sinne des Bundesgottes für Gerechtigkeit sorgt, der die Schwachen schützt und Unrecht beseitigt.

Das zweite Merkmal: siegreich.

Das zugrunde liegende hebräische Wort bedeutet eigentlich *gerettet* oder *von Gott zum Sieg geführt*. Es zeigt keinen König, der selbstherrlich triumphiert, sondern einen, dem der Sieg von Gott geschenkt wird. Seine Stärke liegt nicht in seinem Auftreten oder seinem Militär, sondern in der Hilfe des Herrn (vgl. Psalm 33,16–17).

Was hier beschrieben wird, erfüllt sich in Jesus. Sein Weg nach Jerusalem ist kein prunkvoller Aufmarsch, sondern der stille Weg des Sohnes, der sich ganz auf den Vater verlässt. Sein Sieg zeigt sich nicht in der Vernichtung von Feinden, sondern darin, dass Gott ihn durch Leid und Tod hindurch rettet und erhöht. Der Triumph des Kreuzes ist Sieg durch Hingabe – göttlicher Sieg in menschlicher Schwachheit.

Kommen wir zu *demütig*.

Das hebräische Wort bedeutet im Alten Testament nicht einfach *bescheiden*“

oder *freundlich*. Es beschreibt einen Menschen, der arm ist, unterdrückt wird oder wenig gesellschaftliche Macht hat (2. Mose 22,24; Amos 2,7). Diese Bedürftigen das sind die, die keine eigene Stärke vorweisen können und deshalb ihre Hoffnung ganz auf Gott setzen (Psalm 34,7; 37,11).

Dass der kommende König so bezeichnet wird, ist überraschend. Könige verbindet man normalerweise mit Reichtum, Einfluss und militärischer Stärke. Hier aber wird ein Herrscher angekündigt, der sich nicht über andere erhebt, sondern sich mit den Schwachen identifiziert. Er steht nicht auf der Seite der Mächtigen, sondern auf der Seite der Schutzlosen.

Im Alten Testament gehört es zwar zur Aufgabe eines guten Königs, den Armen Recht zu verschaffen (Psalm 72,4.12–14), doch Sacharja geht noch einen Schritt weiter: Dieser König hilft den Niedrigen nicht nur – er teilt ihre Niedrigkeit. Seine Demut ist sichtbar und prägt sein ganzes Auftreten. Er herrscht nicht durch Einschüchterung oder Gewalt, sondern durch Nähe, Gerechtigkeit und Solidarität (vgl. Jesaja 11,4).

Schauen wir uns schließlich den Esel an.

Die Formulierung *auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin* ist eine poetische Doppelung, ein sogenannter Parallelismus. Es geht nicht um zwei Tiere, sondern um die nähere Beschreibung desselben Tieres.

Im Alten Orient war der Esel kein Kriegstier. Wer Macht demonstrieren wollte, ritt auf einem Pferd oder zog mit Streitwagen in die Stadt ein (Psalm 20,8). Pferde standen für militärische Stärke. Wenn der angekündigte König bewusst auf einem Esel kommt, verzichtet er damit auf das Symbol militärischer Gewalt.

Das passt natürlich auch zum nächsten Vers in Sacharja, wo Gott ankündigt, Pferde und Kriegswaffen abzuschaffen. Der kommende König bringt eben Frieden. Wie wir heute wissen, ist dieser Friede zuerst ein innerer Friede, eben Friede mit Gott. Aber dieser Friede hat das Potential Beziehungen zu prägen und Gesellschaften zu verändern.

Sacharja 9,10: Und ich rotte die Streitwagen aus Ephraim und die Pferde aus Jerusalem aus, und der Kriegsbogen wird ausgerottet. Und er verkündet Frieden den Nationen. Und seine Herrschaft {reicht} von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Auch wenn der Esel nicht für militärische Macht steht, so ist er trotzdem nicht bedeutungslos. Auch ein rechtmäßiger König konnte auf einem Maultier oder Esel reiten. Als Salomo zum König eingesetzt wird, lässt David ihn auf seinem eigenen Maultier reiten (1Könige 1,33–40). Das Tier steht dort für legitime, friedliche Thronfolge. Und so verbindet Sacharja beides: Dieser König ist wirklich der verheißene Sohn Davids – aber seine

Herrschaft ist von Frieden geprägt, nicht von Krieg.

Matthäus 21,5: »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmütig und auf einer Eselin reitend, und (zwar) auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.«

Der König kommt in seine Stadt, aber er tut das nicht auf einem Schlachtross an der Spitze seiner Truppen, er tut es auf einem Fohlen und hinter ihm laufen alle möglichen normalen Leute. Und dieses Fohlen war noch dazu das *Junge eines Lasttiers*. Seine Mutter war im wahrsten Sinne des Wortes ein Arbeitstier.

Matthäus 21,6-9: Als aber die Jünger hingegangen waren und getan hatten, wie Jesus ihnen aufgetragen, 7 brachten sie die Eselin und das Fohlen und legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf. 8 Und eine sehr große Volksmenge breitete ihre Kleider aus auf den Weg, andere aber hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. 9 Die Volksmengen aber, die vor ihm hergingen und nachfolgten, riefen und sprachen: Hosanna dem Sohn Davids! Gepriesen (sei), der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Am Straßenrand steht die *sehr große Volksmenge*, jubelt; die Menschen bereiten Jesus einen Roten Teppich aus Kleidern und Zweigen, aber Jesus kontrastiert ihre Erwartungen mit seiner Erscheinung. Sie schreien *Hosanna, dem Sohn Davids!* Und Jesus widerspricht ihnen nicht. Er ist der *Sohn Davids*, der verheißene messianische König. Allerdings interpretiert er seine Königsherrschaft radikal anders als es diese Volksmenge tut. Seine Herrschaft hat nichts mit Armeen und Politik zu tun, ihm geht es um Frieden mit Gott und um die Herzen von Menschen. Seine Herrschaft will aus Egoisten selbstlos liebende Jünger machen.

Abschließender Gedanke: Mit wie vielen Eseln haben wir es zu tun?

Antwort: zwei. Auf welchem Tier reitet Jesus? Auf dem Fohlen. Wozu brauchen wir dann die Eselin? Wir brauchen das Muttertier vermutlich, um das Fohlen zu beruhigen. Auf dem hatte nämlich noch nie jemand gesessen (Markus 11,2)... und die johlende und schreiende Menge muss für das arme Tier ziemlich herausfordernd gewesen sein.

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Schreibe dir die Begriffe aus Sacharja auf und verwende sie, um den Herrn Jesus anzubeten.

Das war es für heute.

Denke darüber nach, wie du den letzten Gottesdienst nachbereiten kannst. Was wollte Gott dir durch den Prediger sagen?

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.
AMEN